

DER DIREKTOR  
DER  
EIDGENÖSSISCHEN HANDELSABTEILUNG

Bern, den 8. November 1976

Lu/ad - Fr. 813

*p. B. N. 50. 4. F.*

An den Vorsteher des  
Eidg. Departementes des Innern

3003 B e r n

Herr Bundesrat,

Wir haben vernommen, dass Sie am 8. November abends zu Ehren von Mme Veil, dem französischen Gesundheitsminister, die sich zu einem Höflichkeitsbesuch nach Bern begibt, ein Nachtessen offerieren.

Wie Sie vielleicht wissen, hat die schweizerische pharmazeutische Industrie, die in Frankreich niedergelassen ist, sehr ernste Schwierigkeiten. Neben Steuer- und Zollfragen geht es vor allem um die Politik des Gesundheitsministeriums, die Pharmapreise möglichst tief zu halten. (Während der Lebensmittelkosten-Index seit 1962 sich um 216 % erhöht hat, durften die Preise für die von der sécurité sociale anerkannten Medikamente im Schnitt nur um 112 % erhöht werden). Zudem werden gewisse preisgestaltende Elemente der schweizerischen Tochtergesellschaft in Frankreich von den zuständigen Stellen nicht genügend berücksichtigt. Einzelne Preise sind anfangs dieses Jahres sogar nach unten dekretiert worden.

Wir haben dieses Problem, dem grosse Bedeutung zukommt, anlässlich von bilateralen Kontakten auf hoher Ebene bereits zur Sprache gebracht, letztes Jahr gegenüber dem französischen Finanzminister Fourcade und dieses Jahr am 31. Mai/1. Juni gegenüber dem französischen Aussenminister Sauvagnargues.

Da, neben anderen Ministerien, nicht zuletzt das Gesundheitsministerium in der Sache zuständig ist, scheint uns, dass man den Anlass des Besuches von Mme Veil nicht vorübergehen lassen sollte, ohne auf dieses Problem mindestens hingewiesen zu haben. Wir wären Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie anlässlich des Nachtessens Mme Veil auf die Schwierigkeiten der schweizerischen chemischen Industrie in Frankreich aufmerksam machen könnten. Sollte sich Mme Veil an der Sache interessiert zeigen, so kann ihr die spätere Uebergabe eines Memorandums in dieser Sache in Aussicht gestellt werden.

Wir glauben, dass diese Frage umsoeher mit Frau Veil angeschnitten werden kann, als sich diese offenbar bewusst ist, dass die rigorosen Preissmassnahmen negative Auswirkungen auf die Forschungstätigkeit der Pharmaindustrie in Frankreich haben. Jedenfalls hat sie sich in diesem Sinne in einem kürzlichen Televisionsinterview geäussert (s. Beilage). Die schweizerische Pharmaindustrie wäre grundsätzlich durchaus bereit, ihre Investitionen in Frankreich auszubauen und dadurch noch zusätzliche Arbeitsplätze, französische Exportmöglichkeiten und Forschungsimpulse zu schaffen. Bei der heutigen Situation arbeiten diese Unternehmen jedoch mit Verlust - ein Zustand, der auf die Dauer nicht haltbar sein wird.

Als weitere Beilage lassen wir Ihnen eine Kurznotiz der Pharmaindustrie zugehen, die diese Probleme im einzelnen schildert.

Mit unserem besten Dank für das Interesse, das Sie dieser Angelegenheit entgegenbringen, versichern wir, Herr Bundesrat, unserer ausgezeichneten Hochachtung.

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement  
Der Direktor der Handelsabteilung:

2 Beilagen

sig. Jolles

Kopie an:

Herrn Dr. U. Frey, Direktor des Eidg. Gesundheitsamtes, Bern  
Herrn W. Martel, Generalsekretär des Eidg. Departements des Innern  
Herrn Botschafter P. Gottret, Eidg. Politisches Departement